

Gute Gründe für einen Stopp der schädlichen Fischereisubventionen



Pressemitteilung, 16 Februar 2024

Die Welthandelsorganisation (WTO) mit Sitz in Genf hat seit über 20 Jahren den Auftrag, schädliche Fischereisubventionen abzuschaffen. WTO Mitglieder bringen jährlich 22 Mrd USD an solch schädlichen Subventionen auf [1]. Der Spitzenreiter mit Abstand ist China. Japan liegt in 2. Position gefolgt von der EU mit ca. zwei Mrd., davon ca. 700 Million für Spanien.

Die Bilanz zeigt in Richtung mangelnder Nachhaltigkeit wie die Analyse der schwindenden Artenvielfalt [2] und der sinkenden Menge der besonders beliebten Wildfänge im Meer zeigt [3]. Die Fangrekonstruktionen der Sea Around Us Initiative, die FAO Daten mit lokalen Quellen ergänzt, zeigen seit Jahren einen noch eindeutigeren Abwärtstrend [4], den Verbraucher in Form von erheblich gestiegenen Fischpreisen erleben. Die Fänge in europäischen Gewässern sind so niedrig wie seit langem nicht, mehr als 70% des Verbrauchs wird importiert. Die Subventionierung finanziert die Überfischung, vor allem in Ländern des Globalen Südens, wie Peru, Ecuador, Ghana, Mauritien, Senegal. Die handwerklichen Fischer leiden besonders unter dieser industriellen Konkurrenz, die die lokalen und regionalen Wertschöpfungsketten massiv beeinträchtigt.

Das Ende der schädlichen Fischereisubventionen hätte viele positive Effekte:

1. Die überstrapazierten Ressourcen könnten sich erholen und größere Dauererträge ermöglichen, wie von einer internationalen Forschergruppe um Rainer Froese vom GEOMAR in Kiel für europäische Gewässer vorgerechnet [5].
2. Der Treibstoffverbrauch der weltweit operierenden Industrieflotten, der meßbar zum Klimawandel beiträgt, würde drastisch reduziert – ein Bonus fürs Klima.
3. Die handwerklichen Fischer könnten wieder auskömmlich wirtschaften, die Frauen in der Verarbeitung und dem Vertrieb könnten ihre Familien ernähren, die Kinder in die Schule schicken. Dies erhielte die wirtschaftlichen Impulse in puncto Arbeitsplätzen und ausreichenden lokalen Anlandungen für lebensfähige Häfen entlang der Küsten für klimafreundliche regionale Produktion und Konsumtion. Der jetzige Schaden ist immens [6].

4. Die Fischereischiffe, die nur dank der Subventionen einen operativen Gewinn verbuchen, würden stillgelegt oder für andere Zwecke umgerüstet, die positiv zur Volkswirtschaft beitragen.

5. Die allgemeine Umstellung der Fischereibewirtschaftung auf ökologische Prinzipien, auch unterstützt durch wirksame Schutzzonen insbesondere für Laichgebiete und Jungfische wird die Produktivität und Widerstandskraft gegen die Negativfolgen des Klimawandels stärken.

Die rasche Umsetzung des Abkommens zum Schutz der Hohen See verspricht weitere Möglichkeiten, das Potential der Fischbestände als Kohlenstoffsенke zu erhalten und zu erweitern [7].

Aus all diesen Gründen bekräftigt Mundus maris eindringlich die Forderungen der breiten zivilgesellschaftlichen Plattform an die 13. Ministerkonferenz (MC13) der WTO in Abu Dhabi (26.-29. February 2024) nach einem ambitionierten Abkommen. Den schädlichen Fischereisubventionen muss endlich ein Ende bereitet werden.

Weitere Informationen: C.E. Nauen (info@mundusmaris.org)

Mundus maris asbl: www.mundusmaris.org und social media FB, X, t, LinkedIn

[1] Sumaila, U.R., et al. (2019). Updated estimates and analysis of global fisheries subsidies. *Marine Policy*, 109:103695

[2] IPBES (2019). Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. S. Díaz, J. Settele, E. S. Brondízio, H. T. Ngo, M. Guèze, J. Agard, A. Arneeth, P. Balvanera, K. A. Brauman, S. H. M. Butchart, K. M. A. Chan, L. A. Garibaldi, K. Ichii, J. Liu, S. M. Subramanian, G. F. Midgley, P. Miloslavich, Z. Molnár, D. Obura, A. Pfaff, S. Polasky, A. Purvis, J. Razaque, B. Reyers, R. Roy Chowdhury, Y. J. Shin, I. J. Visseren-Hamakers, K. J. Willis, and C. N. Zayas (eds.). IPBES secretariat, Bonn, Germany. 56 pages. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3553579>

[3] FAO (2022). The State of World Fisheries and Aquaculture 2022. Towards Blue Transformation. Rome, FAO <https://doi.org/10.4060/cc0461en>

[4] www.seaaroundus.org

[5] Froese, R. et al. (2018). Status and rebuilding of European fisheries. *Marine Policy*, 93:159-190. <https://doi.org/10.1016/j.marpol.2018.04.018>

[6] Gutierrez, M. et al. (2024). Fishy Business: estimating the impact of irregular and unsustainable fishing of distant-water fishing fleets in Ecuador, Ghana, Peru, the Philippines and Senegal. London, ODI, 156p. (<https://odi.org/en/publications/fishy-business>)

[7] Oostdijk, M. et al. (2022). Governing Open Ocean and Fish Carbon: Perspectives and Opportunities. *Frontiers in Marine Science*, 9. <https://doi.org/10.3389/fmars>.